

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 25=45 (1879)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schwarzem Marmor mit der Inschrift: Monument élevé par l'Etat à la mémoire des soldats morts pendant le siège de Paris. Bataille de Champigny. (Loi des tombes militaires, 4 avril 1873.) Honneur et Patrie. — 1870—1871. Zu beiden Seiten der Marmorplatte führen Treppen nach der Plattform hinauf, von welcher zwei Thore zu drei unterirdischen Gallerien Zugang geben. In letzteren sind 34 Platten aus schwarzem Marmor angebracht, welche in rothen Buchstaben die an den Kämpfen des 29. November bis 2. December theilhaftigen Regimenter bezeichnen. Sechs dieser Tafeln beziehen sich auf deutsche Truppen; diese sind durch ein A unterzeichnet. In der Mitte der Hauptgalerie befindet sich eine einfach aber würdig ausgestattete Capelle, und über den Gräbern ein mit Blumen und Tannen beplanzter Garten. Die ganze Anlage macht einen durchaus freundlichen Eindruck und darf nach jeder Richtung als wohlgelungen bezeichnet werden; sie ehrt ebensowohl ihre Erbauer wie die tapfern Krieger, welche dort ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

**Rußland.** (Kosaken.) Bekanntlich bestand bisher bei den wehrpflichtigen Kosaken die Verpflichtung, sich für den Kriegsdienst selbst mit allem Erforderlichen, mit Ausnahme der Feuerwaffen, auszurüsten und sich namentlich ein diensttüchtiges Pferd anzuschaffen. Diese sehr drückende Bestimmung konnte im Frieden einigermaßen erfüllt werden, denn wo die einberufenen Kosaken nicht selbst im Stande waren, sich aus eigenen Kräften vorchriftsmäßig auszurüsten, trat die betreffende Landschaft hinzu und ergänzte das Fehlende. Für die russischen Kosakenregimenter dritter Kategorie, die Regimenter Nr. 41—60, galt übrigens auch schon für den Frieden die Bestimmung, daß, wenn dieselben zu Uebungen einberufen würden, nicht so sehr auf die Kriegstüchtigkeit der Pferde gesehen werden sollte, als darauf, daß die einberufenen Kosaken ein Pferd mitbrächten, welches überhaupt nur einigermaßen zum Reiterdienst verwendbar sei. Als nun die Regimenter der zweiten und dritten Kategorie im letzten Kriege mobilisirt wurden, traf man die Einrichtung, daß die Landschaften die Pferde für die zum Dienst herangezogenen Kosaken stellen sollten; und als dies an manchen Orten die Kräfte der Bewohner zu übersteigen begann, trat schließlich der russische Staat selbst ein und das Kriegsministerium sorgte für die nöthigen Pferde. Nach Beendigung des Krieges und als die über den Etat ausgestellten Kosakenregimenter in die Heimath zurückgeschickt und aufgelöst wurden, fragte es sich, wie mit den aus Staatsmitteln angeschafften Pferden verhalten werden sollte. Eine Veräußerung derselben würde bei den gedrückten Verhältnissen, die, wie überall in Rußland, so auch im Kosakenlande herrschten und bei dem großen Angebot der Waare an einzelnen Punkten ein sehr geringes pecuniäres Resultat geliefert haben. Das Kriegsministerium zog es deshalb vor, lieber auf diesen kargen Gewinn zu verzichten und die Pferde dem Kosakenlande zu Gute kommen zu lassen. Vorerst wurden die besten und tüchtigsten Thiere ausgesucht und den aktiven Kosakenregimentern übergeben, worauf der Rest, immer noch gegen 15,086 Stück, auf diejenigen Districte des Kosakenlandes vertheilt wurden, welche einer solchen Unterstützung am meisten bedürftig waren.

N. M. B.

## Verschiedenes.

— (Die Expedition nach Stolac.) Ueber dieselbe hat die „Wobette“ nachstehenden Bericht aus Mostar erhalten:

„Bereits am 8. August d. J. wurden Stadt und Feste Stolac, deren Besiß zur Sicherung der Communication Mostar-Metkovic nothwendig erschien, durch die Brigade Schluderer besetzt und daselbst beim Rückmarsch der Brigade gegen Mostar das zweite Bataillon des 32. Infanterie-Regiments zurückgelassen.

Am 12. August wurde eine Compagnie auf Streifung nach Ravnice entsendet; dieselbe kehrte zurück, ohne etwas Verdächtiges gefunden zu haben. Tags darauf wurde abermals eine Compagnie — die achte unter Hauptmann Medwed — dahin beordert. Als diese an einer Steinmauer vorbeikam, fiel plötzlich eine Gewehr-

falbe, der rasch nacheinander mehrere andere folgten. Die Vorhut, bei der sich der Compagnie-Commandant persönlich befand, erwiderte sofort das Feuer auf die jetzt sichtbar werdenden Insurgenten und tödtete auch 20 derselben, wurde aber schließlich bis auf den letzten Mann niedergemacht. — Hauptmann Medwed fiel, von einer Kugel in die Brust getroffen, nachdem er vorher mit eigener Hand den berüchtigten Insurgentenchef Adem Sutow Schehovics durch einen Revolverschuß vom Pferde geschossen hatte. 1 Officier, 1 Officiers Stellvertreter und 74 Mann fielen zum Opfer: die Gefallenen wurden später gänzlich entkleidet und gräßlich massacrirt gefunden. — Man sagt, daß einzelne Leute, die sich mit Noth und Gefahr versteckt und bis nach Stolac durchgeschlichen hatten, von den schändlichen Bewohnern dieser Stadt in den Straßen niedergemacht wurden.

Als am Abende desselben Tages die Meldung über den Vorfall in das Stabsquartier der 18. Division nach Mostar gelangte, wurde sofort die Ablösung des zweiten Bataillons durch das erste des nämlichen Regiments verfügt. Gleichzeitig beordnete FML. Baron Jovanovic das 19. Jägerbataillon nach Domanovic, um die Straße Metkovic-Mostar, die einzige fahrbare Nachschubstraße der Division, zu sichern. Inzwischen hatte das Ereigniß bei Ravnice, obwohl militärisch wenig bedeutend, der Insurrection immerhin Ermuthigung geboten. Der Muselman greift aus Fanatismus, der Christ gezwungen und aus Furcht vor dem Mohamedaner, der hierlands nicht selten vorkommende Räuber aus süßer Gewohnheit und Nahrungsmangel zur Wüchse und diese Wüchse ist ein gut englisches Fabricat, Henry-Martini oder Snider, wels' letzteres Kugeln von ansehnlicher Dimension auf eine Distanz bis 1900 Schritte befördert.

Im Monat Juli wurden von der türkischen Regierung in Bosnien und der Herzegovina 80,000 Stück englische Hinterlader und Mülkenen von Patronen an die mohametanische Bevölkerung vertheilt, und so kommt es, daß es kein Dorf gibt, in welchem nicht Hunderte von Militärgewehren verborgen gehalten, kein Haus auf den von uns zu betretenden Wegen, keinen Weingarten, kein wie immer beschaffenes Versteck, wo nicht Patronenvorräthe vorgefunden werden. Wiederholt fanden wir auf den Feldern Schützengräben ausgehoben, Mauern errichtet und Patronen zum sofortigen Gebrauche zurechtgelegt. Den Unselbständigen fiel der Kamm umso mehr, als sie aus dem Rückzuge des Gros der unglücklichen 8. Compagnie Schlüsse auf die Gefechtsfähigkeit unserer Truppen zogen, und so kam es, daß sich bei Stolac bald eine Insurgentenschaar von mehreren tausend Mann ansammelte. Dieselbe schloß nicht bloß das 1. Bataillon des 32. Regiments, welches die Stadt Stolac räumen und sich auf die Vertheidigung der von allen Seiten überhöhten und eingeschienen, nur auf einem steilen Felspfade zugänglichen Feste beschränken mußte, vollständig ein, sondern entwarf auch weitgehende Pläne gegen Mostar. Hier selbst machte sich ein Geist geltend, der erhöhte Vorsichtsmaßregeln gebot und die beständigen Alarmanachrichten von einem mit auswärtiger Unterstützung geplanten Aufstande nicht ganz unglaubwürdig erscheinen ließ.

Schon bei der ersten Kunde von der Einschließung der Feste Stolac hatte FML. Baron Jovanovic die 3. Gebirgsbrigade GM. Schluderer mit dem Entfesse des daselbst eingeschlossenen Oberstleutenants Pachner betraut.

Am 16. August marschirte der Brigadestab mit dem 3. Kaiserjäger-Bataillon, einer Gebirgsbatterie und 2 schweren (9 Cm.) Geschützen aus dem an der Straßenkreuzung Blagaj-Buna befindlichen Lager ab und bivouacirte am Abende bei Domanovic. Am nächsten Tage beim Vormarsch gegen Zenic fand die Brigade die Höhen bei Kremnac durch das 19. Fehljäger-Bataillon, dagegen die zwischen dieser und der eigenen Stellung liegenden Höhen von Zenic durch eine beträchtliche Schaar Insurgenten besetzt, welche angegriffen und mit nicht unbedeutenden Verlusten ihrerseits zum Verlassen der Position gezwungen wurden.

Nachdem am 18. und 19. August die zur 3. Gebirgsbrigade gehörigen Bataillone des 32. Infanterie-Regiments Nr. 2 und 3 und das über Ansuchen des Brigadiers demselben unterstellte 33. Fehljäger-Bataillon (letzteres aus Metkovic kommend) sich

mit der Brigade vereinigt hatten, zählte die Brigade am Abend des 19., abgesehen von dem in Stolac eingeschlossenen Bataillon des Oberstleutnant Bachner, 4 $\frac{1}{2}$  Bataillone, 1 Gebirgsbatterie und 2 schwere (9 Cm.) Geschütze. Der für den Nachmittag beabsichtigte Vormarsch gegen Stolac war mit Rücksicht auf die durch den Angriff der Insurgenten erfolgte Gefährdung des Trains aufgegeben worden. Am 19. August wurde ein Angriff der Insurgenten, welche von den Lokwe-Höhen gegen die Straße Domanovic Zrnici herabstiegen und die Brigade im Rücken beunruhigten, abgewiesen und der Train unter Bedeckung von zwei Compagnien des 32. Infanterie-Regiments nach Tassovic entendet.

Das Divisions-Commando hatte inzwischen über die gleich nach dem Gescheh am 17. August von dem Brigaden-Commando hervorgehobene Unmöglichkeit, ohne weitere Verstärkungen gegen Stolac vorzugehen, nebst den beiden Bataillonen des 32. Infanterie-Regiments auch noch das von Metovic kommende 33. Jäger-Bataillon gegen Zrnici disponirt und hielt eine weitere Entsendung von Truppen in Erwägung, daß die 3. Brigade nunmehr ansehnlich verstärkt war und die Hauptstadt Mostar, außer dem Falle der dringendsten Nothwendigkeit, durch Abwendung weiterer Truppen nicht gefährdet werden durfte, für inopportun.

Als aber am 18. und 19. August, mithin zu einer Zeit, in welcher die 3. Gebirgsbrigade bereits verstärkt, respective von dem Heranrücken des 33. Jäger-Bataillons in Kenntniß war, wiederholt Meldungen einliefen, welche mit Rücksicht auf die Anzahl und Stellung der Insurgenten ein weiteres Vorrücken der Brigade für gefährlich, ja unmöglich erklärten, sah sich FML. Baron Jovanovic vor die Nothwendigkeit gestellt, derselben noch die 2. Gebirgsbrigade zuzuwenden, um sie derart zur Durchführung ihrer Aufgabe zu befähigen.

Nach entschlossen vertraute er Mostar zur Festhaltung um jeden Preis der 1. Gebirgsbrigade (FML. Thodorovic) an, verstärkte diese durch das 7. Jäger-Bataillon und 2 schwere (9 Cm.) Geschütze und brach persönlich am 19. August, 12 Uhr Mittags, mit dem Divisionsstabe und der 2. Gebirgsbrigade, Obrist Klimburg, letztere bestehend aus 3 Bataillonen des Infanterie-Regiments Nr. 27, 1 Gebirgsbatterie und 4 schweren (9 Cm.) Geschützen gegen Buna auf, welcher Ort um 3 Uhr Nachmittags erreicht wurde. Nach einflüchtiger Rast setzte sich die Colonne wieder gegen ihr Marschziel, Domanovic, in Bewegung, voran ein Bataillon des Infanterie-Regiments König der Belgier, nach diesem der Divisionsstab, die Divisions-Cavallerie, die 8. Compagnie des genannten Infanterie-Regiments, die halbe schwere und die Gebirgsbatterie, sodann die 5., 6. und 7. Compagnie, der Train und weiter rückwärts das erste Bataillon des Regiments Nr. 27. Die Einformigkeit der ohne Unterbrechung durch niederen, dicht mit Buschwerk verwachsenen Wald führenden, theilweise sehr schlecht erhaltenen Straße und die Gluthitze der Nachmittags-sonne ließen den Marsch doppelt beschwerlich, den Weg endlos lang erscheinen. Die Leiche eines wegen Theilnahme an dem Ueberfalle bei Navnice am Tage vorher von unseren Truppen standrechtlich hingerichteten Insurgenten von wahrhaft bestialischem Aussehen ward neben der Straße aufgefunden und bestattet.

Die Dunkelheit bricht an und von dem Marschziele, Domanovic, noch immer keine Spur — die in der Nähe des Divisionsstabes rettenden Saptlehns (türkische Gendarmen) nehmen die Hinterlader von der Schulter und lassen Zeichen erhöhter Aufmerksamkeit und Vorsicht erkennen. Diese Vorsicht theilt sich unserer Seltenshut mit, welche 100 bis 150 Schritte rechts und links von der Straße den Wald durchstreift. Schon hat die Spitze der Colonne den circa  $\frac{3}{4}$  Stunden von Domanovic westlich der Straße auf einer unbewaldeten Höhe gelegenen Passic Han, ein geräumiges, festes, jedoch vollkommen verlassen vorgefundenes Gehöfte, erreicht, von welchem die Straße, auf der Dsiffelte stets durch dichtes Buschwerk begleitet, zu einer Stelle herabführt, an der eine marschierende Truppe durch die kesselartige Bildung des Terrains leicht in eine höchst kritische Situation gelangen kann.

Es ist halb 9 Uhr, der Mond noch nicht aufgegangen und vollkommene Dunkelheit, wohin das Auge blickt. Nur einzelne Lichter (zweifellos Signale) blitzen in der Ferne auf, um sofort

wieder zu verschwinden. Schon ist das an der Spitze marschierende Bataillon, an dessen Spitze sich der Brigadestab und der Generalstabchef der Division, Major Slameczka befindet, circa 800 Schritte vom Passic Han und beinahe eben so weit von jener oben beschriebenen gefährlichen Einsenkung der Straße entfernt. Da plötzlich schlägt ein Hund an, laute Worte, wie im Sanke, werden vernehmbar, ein Schuß fällt und gleich darauf ertönt Salve auf Salve in der linken Flanke der Marschcolonne und von vorwärts.

Das an der Spitze marschierende Bataillon Belgier-Infanterie, der unmittelbar anschließende Divisionsstab, die Divisions-Cavallerie, die 8. Compagnie und die hinter derselben auf der Höhe des Passic Han marschierenden Batterien werden mit einem Hagel von Kugeln überschüttet. Durch das Gewehrgetöse hindurch dringen noch Commandoworte und Aha-Rufe. Der Divisionsstab sßt ab, die Pferde werden scheu, reißen sich los, schleifen ihre Reiter, sinken verwundet zusammen und die Munitions-Maulthiere der Gebirgsbatterie, rasend vor Angst, springen über die Köpfe der auf der Erde Liegenden hinweg. Doch wird bald die Ordnung wieder hergestellt. Auf die erste Salve machen die beiden ersten Bataillone des 27. Regiments im Straßengraben Front gegen den Feind. Gleichzeitig wird das Gehöfte Passic Han durch die 8. Compagnie des Infanterie-Regiments König der Belgier besetzt, zur Vertheidigung hergerichtet und fährt die halbe schwere Feldbatterie, welche im Wehrfeuer ein Pferd verloren hatte, unweit des Han auf. Bald secundiren die Schüsse der Batterie, welche, durch die durch die dunkle Nacht blühenden feindlichen Salven orientirt, den Gegner mit Kartätschen begrüßt, den Salven der wackeren Belgier, die wie auf dem Exercierplatze Zug für Zug abgegeben werden. Der Divisionsstab, anfänglich in dem Raume zwischen den beiden Bataillonen seitwärts der Straße haltend, den Revolver in der Hand, jeden Augenblick eines Angriffes gewärtig, hatte sich später nach vorn den im Feuer stehenden Infanterie-Abtheilungen angeschlossen.

Bald war das feindliche Feuer zum Schweigen gebracht und um halb 10 Uhr bezog die Brigade mit Rücksicht darauf, daß ein weiterer Vormarsch in der Nacht wahrscheinlich mit neuen Belästigungen durch die Insurgenten verbunden gewesen wäre und das Marschziel Domanovic nur mehr drei Viertelstunden entfernt lag, daher nahezu erreicht war, rings um den Passic Han eine gesicherte Stellung, in welcher der Morgen ohne Gefahr für Truppen und Train abgewartet werden konnte. Das Nachtgefecht bei Passic Han, bei welchem die Insurgenten ohne Zweifel die Absicht hatten, die Brigade weiter vorwärts in dem durch die Straße durchschnittenen Kessel in eine höchst gefährliche Lage zu bringen, jedoch, durch einen Mann der Seite nicht entdekt, selbst überrascht und zu einem verfrühten Angriffe veranlaßt wurden, gewinnt, obgleich wenig bedeutend in seinen Folgen (es kamen nur fünf Verwundungen vor und die meisten der verlaufenen Pferde fanden sich am Morgen wieder ein oder wurden später in den umliegenden Ortshäusern aufgefunden) doch an Bedeutung, wenn man die besondere Gefährlichkeit eines derartigen unerwarteten nächtlichen Angriffes und die in solchen Momenten gebotene Nothwendigkeit der höchsten Disciplin und Ordnung in Betracht zieht. Diesen Anforderungen war genügt worden, die 2. Gebirgsbrigade und ihr Commandant Oberst v. Klimburg hatten Kalibütigkeit und Ruhe keinen Augenblick verloren.

(Schluß folgt.)

**Rüstow, W.** Die Feldherrnkunst des XIX. Jahrhunderts. Dritte mit einer Schilderung des amerikanischen Bürgerkrieges vermehrte und bis zur Gegenwart fortgeführte Auflage. In 12 Lieferungen oder zwei Bänden mit 2 Tafeln. gr. 8<sup>o</sup> br. Preis eines jeden Bandes Fr. 9. — ist nun im Drucke vollendet und ist in allen Buchhandlungen zu haben.

F. Schulthess in Zürich.